

Der Elbebiber (*Castor fiber albicus*)

Foto: Christian & Bettina Kutschenreiter

Als Unterart des Europäischen Bibers ist der Elbebiber in Brandenburg beheimatet. Mit einem Gewicht von mehr als 30 kg, einer Kopf-Rumpflänge von bis zu 100 cm und einer Schwanzlänge von circa 30 cm ist er das größte Nagetier in Europa. Er ist bereits seit 15 Millionen Jahren Teil der Fauna in Brandenburg!



Fotos: Christian & Bettina Kutschenreiter

Er ist perfekt an die Fortbewegung im Wasser angepasst. Die hinteren Zehen mit den Schwimmhäuten dienen als Antrieb. Seine Kelle hingegen, wie sein unverwechselbarer Schwanz auch genannt wird, dient als Ruder. Mit ihr klatscht er in Gefahrensituationen deutlich hörbar aufs Wasser. Zudem kann er Nasen- und Ohreingänge schließen und bis zu 20 Minuten tauchen. An Land bewegt sich der Biber eher plump und bevorzugt daher die Gewässernähe.

Der Biber ernährt sich rein pflanzlich. Auf seinem umfangreichen Speiseplan stehen über 150 verschiedene Kräuter und 60 Gehölzarten. Fällt der gute Schwimmer einen Baum, werden nur Rinde, junge Äste, Knospen und Blätter als Nahrung genutzt, da nur diese Bestandteile verdaut werden können. Was nicht gefressen wird, wird jedoch zum Bau seiner Behausung und Dämme eingesetzt. Es ist daher wichtig vom Biber gefälltes Holz nicht gleich zu beräumen. Oft werden Bäume im Winterhalbjahr gefällt, da die Verfügbarkeit von Kräutern als Nahrung zu dieser Zeit abnimmt. Bevorzugt werden Bäume mit einem Durchmesser von 10 bis 15 cm, aber auch dickere Bäume kann der Nager fällen.



Foto: Christian & Bettina Kutschenreiter



Foto: Christian & Bettina Kutschenreiter

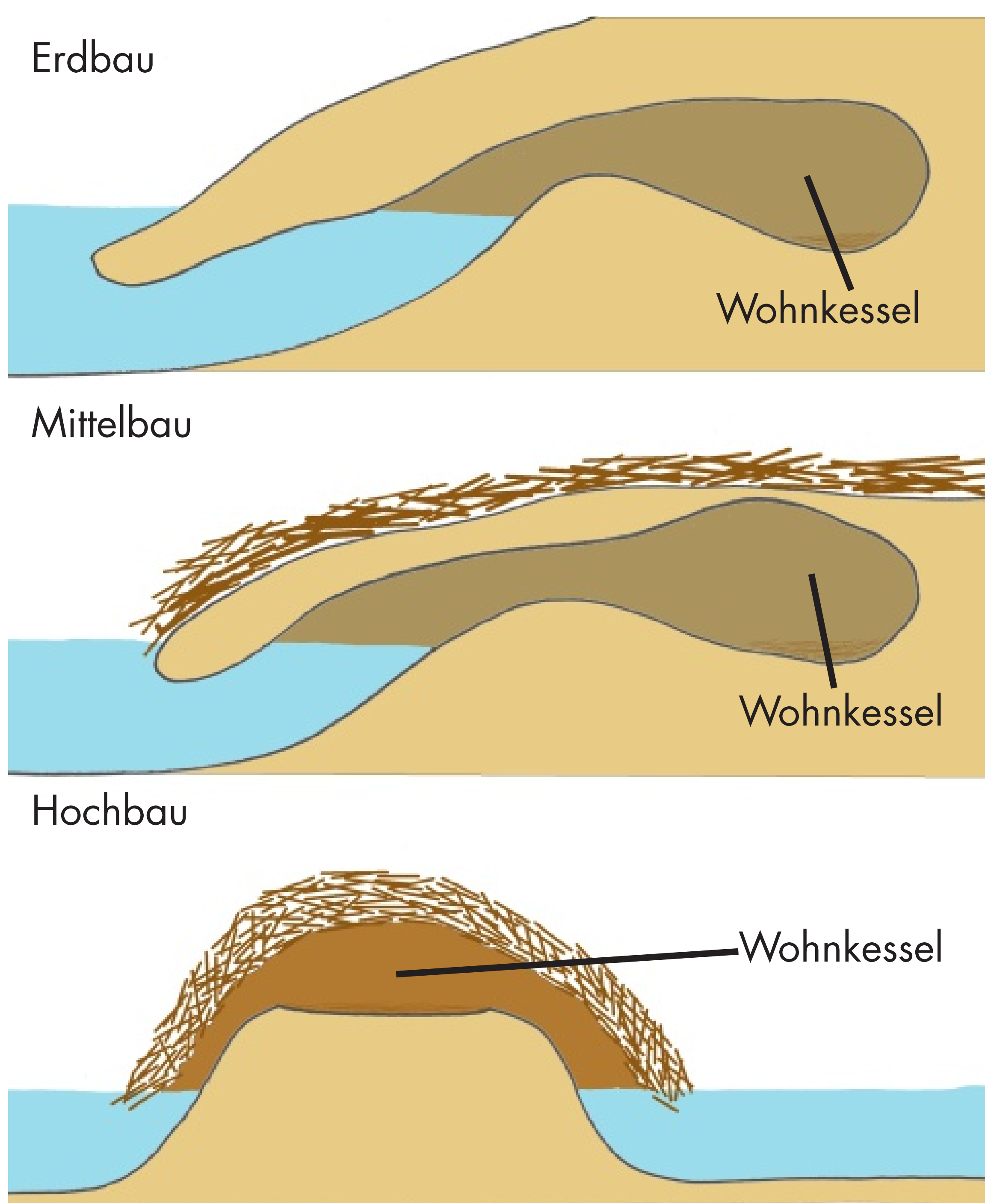
Meist sind Biber nachts und in der Dämmerung aktiv. Seine Tasthaare sowie der gute Hör- und Geruchssinn lassen ihm auch in der Dunkelheit nicht im Dunkeln tappen. Es ist aber nicht ungewöhnlich die Tiere am Tage zu entdecken. Als sehr soziales Tier lebt er in Familienverbänden, welche die beiden Elterntiere und zwei Generationen von Jungtieren umfassen können. Haben sich zwei Biber gefunden, bleiben sie ein ganzes Leben lang zusammen. Elbebiber werden 17 bis 35 Jahre alt.

Übrigens, die orangefarbene Färbung der Schneidezähne entsteht durch Eisenverbindungen, die im vorderen Bereich der Schneidezähne eingelagert werden und die Zähne dadurch sehr widerstandsfähig machen.

Der Biber als Bauherr

Foto: Susanne Schinke

Denkt man an den Biber, werden den meisten sofort Biberdämme und -burgen in den Sinn kommen. Diese Bauwerke werden aus Ästen, Zweigen und Schlamm aufgebaut.



Schematische Darstellung der Biberbau-Anlagen

Eine Biberburg, auch Knüppelburg oder Hochbau genannt, ist dabei nur eine von drei Wohn-Konstruktionen, die ein Biber zu bauen weiß. Findet er einen gut strukturierten Uferbereich vor, legt er einen kaum sichtbaren Erdbau an. Durch einen Eingang, der unter dem Wasser liegt, führt ein teils mehrere Meter langer und bis zu 35 cm breiter Tunnel in den Biberkessel – die Wohnstube der Biberfamilie. Wenn die Decke über dem Wohnkessel zu dünn ist oder der Biber sich selbst weiter Richtung Oberfläche wühlen muss, weil der Wasserpegel im Revier steigt, wird von außen Material über dem Bereich des Wohnkessels aufgetragen. Es entsteht ein Mittelbau. Durch weiteres Aufschichten von Material kann über Jahre eine Knüppelburg entstehen.



Foto: Gernot Preschel

Der Biber beherrscht auch den Dammbau. Dämme werden jedoch nur gebaut, wenn der Wasserstand im Revier zu niedrig ist. So sollte die Gewässertiefe bei circa 50 bis 60 cm liegen. Das Aufstauen des Wassers hat für den Biber die Vorteile, dass:

- der Eingang des Biberbaus unter dem Wasser liegt und somit vor Fressfeinden geschützt ist
- der Biber Nahrung und Baumaterial leicht zum Bau transportieren kann
- er ausreichend Tiefe zum Tauchen hat und somit schnell fliehen kann
- das Gewässer möglichst nicht bis zum Gewässergrund durchfriert
- neue Bereiche im Revier für den Biber zugänglich werden



Foto: www.pixabay.com



Foto: Gernot Preschel

Durch das Fällen von Bäumen entsteht eine lichtere Vegetation im Uferbereich. Das hat für den Biber den Vorteil, dass mehr Kräuter wachsen können. So wird nicht nur die Artenvielfalt gefördert, sondern der Biber findet auf diesen sogenannten Biberwiesen im Frühling und Sommer reichlich Nahrung.

Der Biber als Ökosystem-Ingenieur

Foto: Gernot Preschel

Durch die Tätigkeiten des Bibers profitieren nicht nur viele Tier- und Pflanzenarten, auch für uns Menschen kann der Biber wertvolle Dienste leisten.

Durch die Baumfällungen in Ufernähe lichtet der Biber die Uferbereiche auf. Dadurch können verschiedene lichtliebende Kräuter und Sträucher aufwachsen. So entstehen mit der Zeit sogenannte Biberwiesen. Diese Wiesen sind nicht nur sehr artenreich, sie bilden auch eine wichtige Nahrungsgrundlage für den Biber und andere seltene Tiere. Auch Naturschützer*Innen versuchen solche artenreichen Offenlandstrukturen zu erhalten. Dies kostet jedoch viel Zeit und Kraft. Der Biber macht das zum Nulltarif.

Die Bauaktivitäten des Bibers im Flussbereich können viele Eigenschaften des Flusses verändern. So verringern Biberdämme zum Beispiel die Fließgeschwindigkeit. Dies führt zur Reduzierung von Hochwasserereignissen, da das langsamer fließende Wasser beständig unterwegs versickert und verdunstet. So entstehen keine starken Hochwasserspitzen - ein wirkungsvoller Nutzen für den Hochwasserschutz.



Foto: Susanne Schinke



Foto: Gernot Preschel

Durch Anstauung des Wassers im Biberrevier können Bibersteiche entstehen. Diese Teiche speichern Wasser und geben es in Zeiten starker Trockenheit an die Landschaft zurück. Durch Regen wiederum füllen sich die Teiche wieder. Dadurch wird Wasser in der Landschaft gehalten und kann beispielsweise in der Land- und Forstwirtschaft genutzt werden.

Des Weiteren funktionieren die Bibersteiche wie Filter und Absatzbecken und halten Schwebstoffe und überschüssige Nährstoffe zurück. Dies sorgt für klares und sauberes Wasser – eine wichtige Grundlage für unser Trinkwasser.



Foto: www.pixabay.com



Foto: www.pixabay.com



Foto: www.pixabay.com

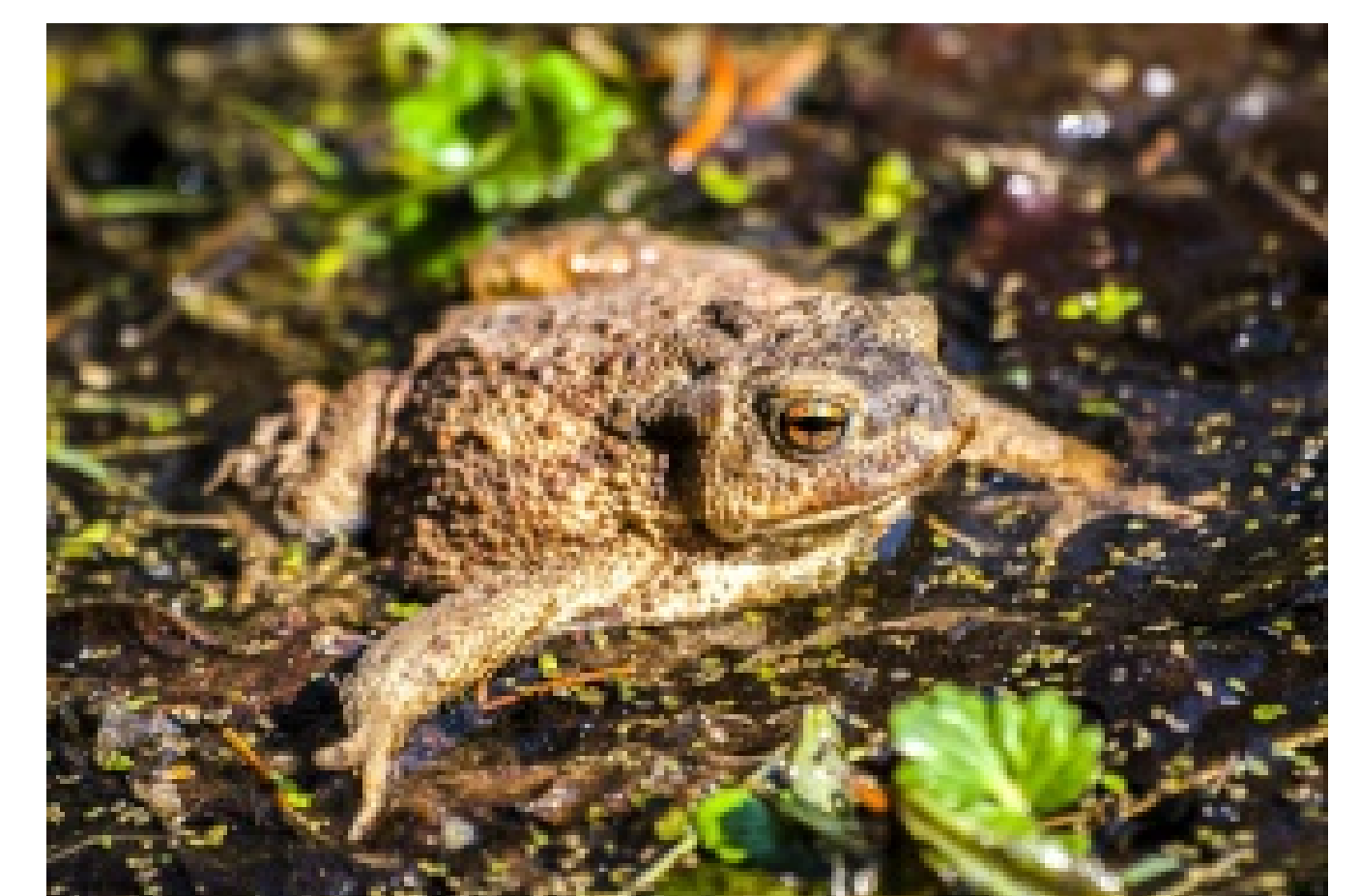


Foto: www.pixabay.com

Bibersteiche haben nicht nur für uns viele Vorteile. Für viele Insekten und ihre Larven bieten sie einen optimalen Lebensraum. Die Insekten wiederum bilden die Nahrungsgrundlage vieler Vögel, Fische und Amphibien. Für Fische und Amphibien eignen sich die Bibersteiche zudem als Laich- und Versteckmöglichkeit.

Durch seine Aktivitäten hilft der Biber unsere Gewässer wieder abwechslungsreicher und artenreicher zu gestalten und verbessert ganz nebenbei die Wasserqualität. Neben uns Menschen ist er eines der wenige Tiere, welche so aktiv und großräumig ihre Umgebung gestalten. Daher wird er auch Ökosystem-Ingenieur genannt.



Foto: BUND Brandenburg

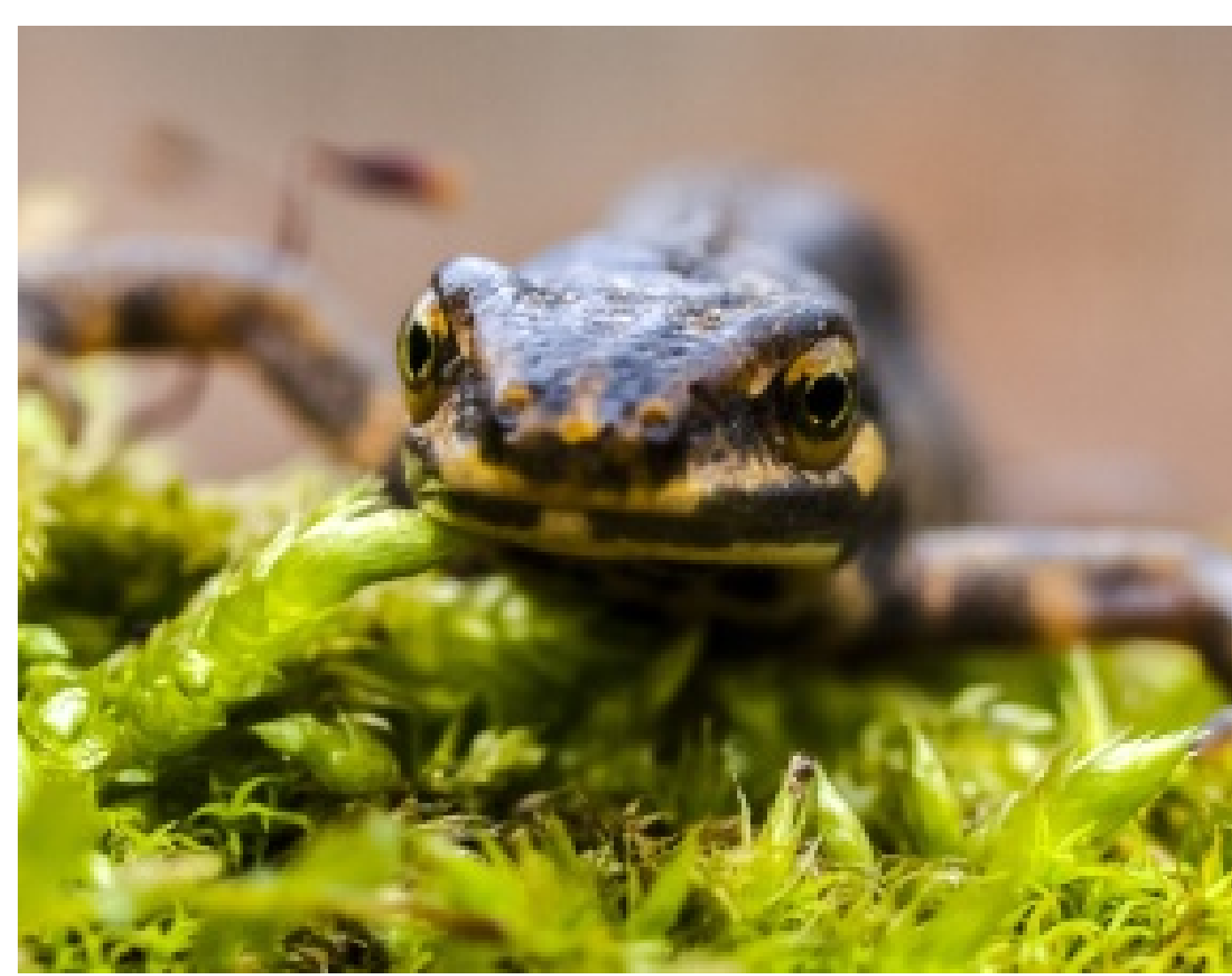


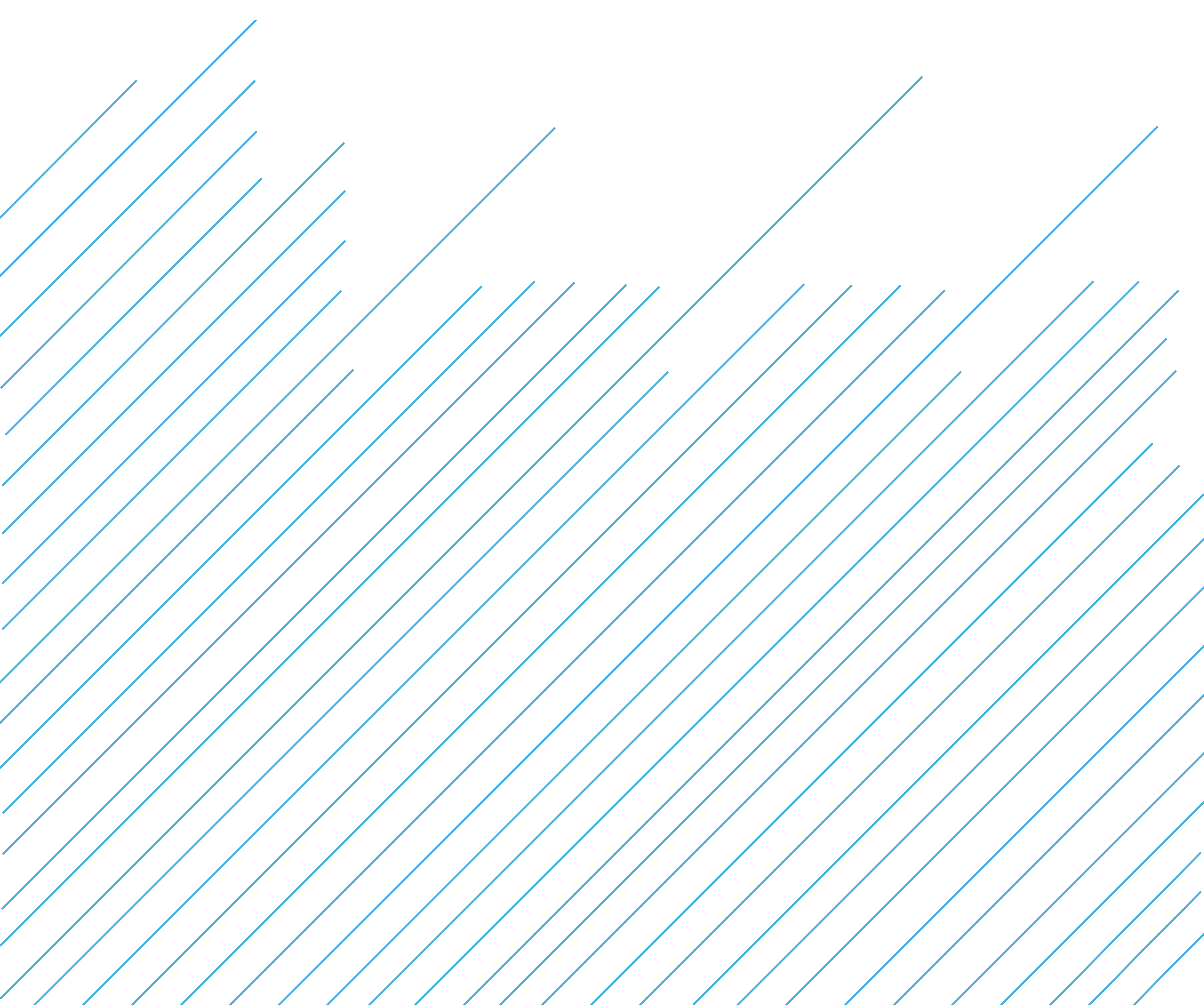
Foto: www.pixabay.com



Foto: BUND Brandenburg



Foto: www.pixabay.com



Konflikte und Lösungen

Foto: Nadja Kath

In einer stark vom Menschen geprägten Landschaft sind Konflikte zwischen „Meister Bockert“, wie der Biber im Volksmund genannt wird, und dem Menschen nicht ausgeschlossen, gestalten doch beide ihre Umwelt aktiv um. Viele Konflikte sind jedoch vermeidbar oder zumindest reduzierbar. Drei Verhaltensweisen des Bibers sind meistens die Auslöser von Konflikten.

1. Verhaltensweise: Das Nagen

Biber haben einen langen Speisezettel und unterscheiden nicht zwischen Wild- und Kulturpflanzen. Daher können Obstbäume, aber auch Mais oder Getreide zwischen die Zähne der Nager kommen. Außerdem wird Baumaterial für Burgen und Dämme gebraucht.

Lösungsmöglichkeit: Da Biber sich üblicherweise nicht weiter als 10 bis 20 m von ihrem Gewässer entfernen, sollte dieser Bereich unbewirtschaftet bleiben. In Brandenburg werden diese Gewässerrandstreifen jedoch nicht durch das Wassergesetz verpflichtend vorgeschrieben, sodass nur wenige Streifen existieren, obwohl auch sie die Gewässerqualität erhöhen.

Einzelne Bäume können darüber hinaus mit Wildtierschutzdraht geschützt werden, kleinere Baumgruppen auch mit Elektrozäunen. Schnittgut (z. B. Äste) sollte liegen gelassen werden, da der Biber lieber auf dieses zurückgreift, anstatt einen neuen Baum zu fällen.



Foto: Gernot Preschel



Foto: Gerhard Schwab

2. Verhaltensweise: Bauen und Stauen



Fotos: Gerhard Schwab



Biber können als Dammbauer zu einer Vernässung ihrer Umgebung durch die Anstauung von Flüssen führen. Überschwemmte Äcker oder Gärten sind die Folge.

Lösungsmöglichkeit: Biberdämme dürfen nur im Ausnahmefall beraumt werden. Zudem neigen Biber dazu, kaputte Dämme mit frischem Astmaterial (!) zu reparieren. Daher hat es sich als wirkungsvoll erwiesen, spezielle Drainagen in den Biberdamm zu legen. Die verlegten Rohre erlauben die Regulierung des Wasserspiegels auf eine erträgliche Höhe und können vom Biber nicht wieder verstopft werden.

3. Verhaltensweise: Das Graben

Für ihre Baue graben sich Biber in den Uferand. Durch die Grabaktivitäten droht in Ufernähe Einbruchgefahr. Fehlt es Deichen an einem Deichvorland, können sich die Tiere in den Deich graben und die Funktionen des Deiches einschränken.

Lösungsmöglichkeit: Auch hier sind Uferandstreifen bei vielen Konflikten das Mittel der Wahl. Bei Böschungen an Straßen und Deichanlagen sind Metallgittermatten geeignet, um das Graben des Bibers zu verhindern. Alternativ zu den Gittern kann man auch Steinschüttungen vornehmen.



Foto: Gerhard Schwab

Schutz des Bibers

Foto: Christian & Bettina Kutschenreiter

Aufgrund seines dichten wärmenden Fells, seines Fleisches und des als Wundermittel gehandelten Bibergeils wurde der Biber lange Zeit massiv bejagt und war um 1900 nahezu verschwunden.

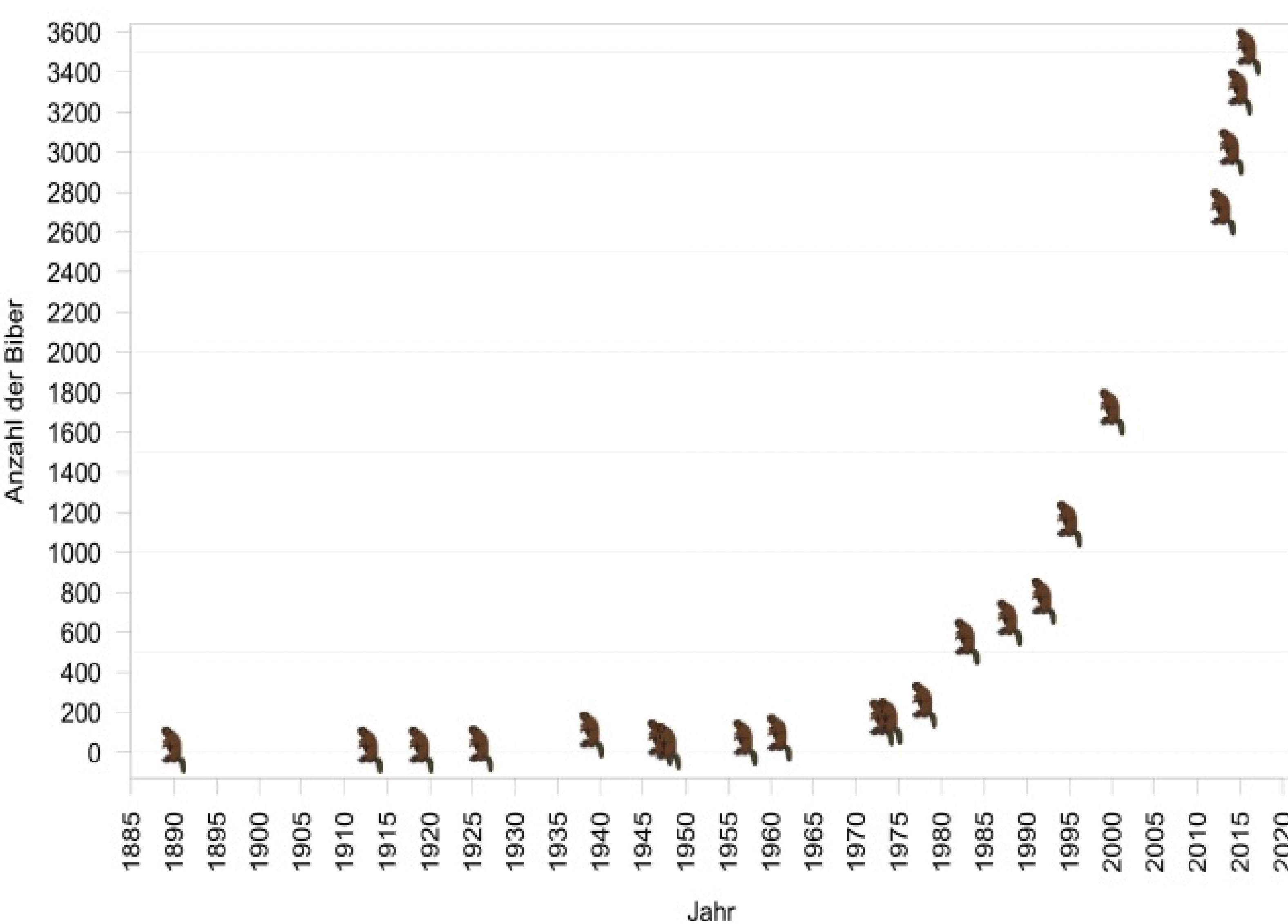


Abbildung: Entwicklung der Elbebiber-Population in Brandenburg

Quellen: Dietrich Dolch, Dietrich Heidecke, Jana Teubner und Jens Teubner (2002): Der Biber im Land Brandenburg, Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 11 (4); 220-234
Landesamt für Umwelt: Naturschutzstation Zippelsförde

Als „besonders schützenswerte“ Art und Art von „gemeinschaftlichem Interesse“ steht der Elbebiber in den Anhängen II und IV der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Deswegen ist er auch laut Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Da ein großer Teil der Population der Elbebiber in Brandenburg zu Hause ist, tragen wir eine ganz besondere Verantwortung für ihn.



Seit 2015 existiert in Brandenburg eine sogenannte Biberverordnung. Sie regelt unter anderem das Vergrämen, das heißt Verjagen, von Bibern in bestimmten Ausnahmesituationen wie dem Auftreten von erheblichen wirtschaftlichen Schäden oder wenn Menschen zu gesundheitlichen Schäden kommen können. Auch der mögliche Abschuss als letztes Mittel wird durch die Verordnung geregelt. Seit 2015 sind auch Bibermanager*Innen in Brandenburg im Einsatz, die bei Konflikten zwischen Mensch und Biber vermitteln sollen.



Foto: Christian & Bettina Kutschenreiter



Foto: Christian & Bettina Kutschenreiter

Kennen Sie Biber in Ihrer Nähe und wollen Sie sich mehr mit ihnen und ihrer Lebensweise beschäftigen? Wollen Sie helfen, Menschen für den Biber zu begeistern? Dann wenden Sie sich an den BUND Brandenburg und werden Sie BUND Biberbeobachter*In. Für weitere Informationen folgen Sie doch einfach dem QR-Code oder besuchen Sie unsere Homepage unter www.bund-brandenburg.de.

